Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 24 (1920)

Buchbesprechung: Vom schweizerischen Weihnachtsbüchertisch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Pilger schließt mit lebhaftem Dank gegen Gott, daß er ihm die gefahrvolle Reise hat gelingen lassen, ihn glücklich ans ersehnte heilige Ziel gebracht und ohne Unfall wieder heimgeführt.

Wenn wir heute ein solch vierhundert Jahre altes Tagebuch durchblättern, so finden wir, daß unsre Altvordern von damals mehr Zeit und mehr Gemüt hatten als wir, daß sie aber auch stärker sich bedroht wußten von schweren Schicksalen und abhängiger sich fühlten von höheren Mächten.

Solche Dokumente einer beschaulichen Vorzeit zu lesen, dürfte unserm hastenden, schnellebigen Geschlechte nur heilsam sein.

Dr. J. Ninck, Winterthur.

Vom schweizerischen Weihnachtsbüchertisch.

Auch dies Jahr sind auf Weihnachten eine hübsche Anzahl neuer Bücher schweizerischer Dichter und Schriftsteller erschienen; die meisten dieser Bücher sehen schon äußerlich festlich aus, und man glaubt ihnen jene Erwartungsspannung anzumerken, die so sehr hofft, möglichst viele Christbäume mitfeiern zu dürfen. Leider sind diese zum Teil umfangreichen Bücher zu spät in unsere Hand gelangt, als daß wir sie noch vor Weihnachten hätten eingehend besprechen, würdigen und empfehlen können. Wir müssen uns daher fürs erste damit begnügen, unsern Lesern diese Bücher nur kurz vorzustellen, wie man ja oftmals auch Menschen einander vorstellt, ohne daß man ihre tieferen Wesenheiten kennt. Dagegen behalten wir uns gerne vor, auf dieses oder jenes dieser Bücher bei besserer Gelegenheit ernsthafter zurückzukommen, um seine erzählerischen, künstlerischen oder menschlichen Werte gebührend hervorzuheben.

Ein nach dem ersten Eindruck einer flüchtigen Durchsicht sehr wertvolles Werk hat Jakob Schaffner im Verlage von Grethlein & Co. zu Leipzig erscheinen lassen. „Weisheit der Liebe" lautet der Titel des über 400 Seiten starken Romans unseres Landsmanns. Der Schauplatz ist Berlin, und die Handlung spielt in den Arbeiterkreisen der Stadt, die der Verfasser scharf beobachtet und bis auf den Jargon genau belauscht hat. Das Buch sei den Freunden der vollsaftigen Erzählungskunst Schaffners vorläufig empfohlen. In der Deutschen Verlagsanstalt zu Stuttgart sind Maria Wasers Erzählungen „Von der Liebe und vom Tod. Novellen aus drei Jahrhunderten", herausgekommen. Unsere Leser haben die über die Maßen feinen Prosawerke schon in der „Schweiz" genossen; diese haben z. T. eine Umarbeitung erfahren. Da begegnet uns „Die letzte Liebe des Staatsschreibers" (1917 S. 525 ff.), „Das Gespenst im Antistitium" (1917 S. 9 ff.), „Das Bluturteil" (1919 S. 59 ff.) und die bereits bei Rascher als Einzelausgabe erschienene „Jätvreni" (1910 S. 511 ff.). Dann sei hier gleich Hermine Fäßlers Geschichte aus Regsam, „Der Aufstieg" angeführt; diese treffliche Erzählung erschien seinerzeit im Feuilleton der „Neuen Zürcher Zeitung" und liegt nun in einem hübschen Pappband aus dem Huberschen Verlage in Frauenfeld vor. Dann wäre ferner Rudolf von Tavel, der im Verlag von A. Francke, Bern, einen neuen großen Roman „Heinz Tillmann" veröffentlicht, einen (schriftdeutschen) Berner Roman, der das tiefe, bedeutende Thema von der Sehnsucht des Menschen nach einer Vollendung, die er nur in Gott und in der unvergänglichen Heimat finden kann, behandelt. Ein anderer wohlbekannter Berner Schriftsteller, Johannes Jegerlehner, schildert in seinem neuesten Buche „Bergluft" (G. Grote, Berlin) die Sommerfrische einer Berner und einer Basler Familie in den Walliser Bergen, die ja Jegerlehners innerste Heimat sind. Auch Ernst Zahn legt wieder eine Erzählung auf den Weihnachtstisch: „Lotte Eßlingers Wille und Weg" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin), die Geschichte einer Ehe, die nicht auf tiefer innerer Zusammengehörigkeit der beiden Gatten begründet wurde und die deshalb eine schwere Krisis und endliche Läuterung durchmachen muß. Von Andreas Fischer, dem 1912 am Aletschhorn verunglückten Forscher, ist eine neue Folge seiner von Ernst Jenny bei Huber & Co., Frauenfeld, herausgegebenen „Hochgebirgswanderungen in den Alpen und im Kaukasus" (mit Bildern) erschienen. Die Geschichten „Herr Wäggerlin", „Ahnen-Spinat", „Der Schüler-Rat" des überaus fröhlichen Rudolf Schwarz (Frobenius A.-G., Basel) und die Novellen „Mitten durchs Herz" des Berner Pfarrers Emil Baudenbacher (Schweizer Heimatkunst-Verlag, Weinfelden), werden ebenfalls ihre Freunde finden. Im selben Verlage kam „Der Fisel in der Fremde" von Ernst Büttikofer heraus, eine Geschichte für Alt und Jung, die mit den Bubenjahren in Bern beginnt, erlebnisreiche Wanderungen durch Spanien und Algerien wirkungsvoll schildert und im Hafen des Berufes endet. Erwähnt seien des trefflichen Schilderers und Erzählers J. G. Birnstiel Appenzeller Erinne-

rungen „Aus sieben guten Jahren", die bei Helbing & Lichtenhahn in Basel in zweiter Auflage herauskamen. Wer die andern zwei Büchlein von a. Pfarrer Birnstiel kennt, wird mit Freuden zu diesen köstlichen Lebenserinnerungen greifen. Sodann sei der spannende Roman aus einem schweizerischen Bergtal „Trotzköpfe" von Josef Bächtiger erwähnt, der die Geschichte von Vater und Sohn und die Leiden einer edlen Mutter erzählt. (Orell Füßli, Zürich.)

* * *

An Jugendschriften sind außer den neuen, sicher mit größter Freude aufgenommenen Erzählungen „Die Leuenhofer" (Huber & Co., Frauenfeld) von Ida Bindschedler, der Verfasserin der „Turnachkinder", und außer dem vornehmlich für die Jugend bestimmten Hochgebirgsbuch „Bergluft" von Johannes Jegerlehner Märchen „für Kinder und große Leute" unter dem Titel „Mirabell" (Huber & Co., Frauenfeld) von Gertrud Lendorff erschienen, die ihr Buch auch selber illustriert hat. Im gleichen Verlag kam eine Geschichte für Knaben und Mädchen: „Die Waidbuben" von Lene Ray heraus. Mit ganz besonderer Spannung aber werden die „Kinder und alle, die sich mit ihnen freuen können", das Buch „Christeli" von Elisabeth Müller (A. Francke, Bern) aufschlagen. Handelt es doch von dem mittlerweile älter gewordenen, allen ans Herz gewachsenen „Theresli" und seinem besten Freunde Christeli! Im Verlag Spes zu Lausanne ist ferner „Die schöne Geschichte der alten Schweizer", von Meinrad Lienert erzählt und von J. Moos mit flotten farbigen Bildern geschmückt, herausgekommen, ein treffliches Büchlein für die jungen ABC-Schützen! Vergessen wir auch nicht die „Freundlichen Stimmen aus Kinderherzen", die bei Orell Füßli in Zürich erschienen, und „Luzbub kommt", die famosen Märchen von Hedwig Bleuler-Waser mit Ernst Kreidolfs ausgezeichnetem Buchschmuck, wovon wir im Novemberheft den Lesern bereits eine Kostprobe vorsetzen durften! Diese Märchen einer Naturfreundin und -kennerin erschienen bei Francke in Bern. Schließlich seien die Eltern auf das uns diesen Augenblick erst zugegangene Buch von Robert Schedler „Der Schmied von Göschenen" aufmerksam gemacht. (Verlag von Helbing und Lichtenhahn in Basel 1920). Das von Theodor Barth illustrierte Buch ist fesselnd geschrieben und erzählt, wie sich ein armes leibeigenes Urnerbüblein zum tatkräftigen Retter des Vaterlandes emporarbeitet.

* * *

Die Memoiren- und Brief-Literatur weist drei wertvolle Publikationen auf: Da liegt auf unserm Büchertische „Isaak Iselins Pariser Tagebuch", herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel mit Unterstützung der Familie Iselin bearbeitet durch Ferdinand Schwarz (Benno Schwabe & Co., Basel).

„Aus den Briefen hervorragender Schweizer-Aerzte" haben im Auftrag der Stiftung von Schnyder von Wartensee Spitalarzt Dr. Conrad Brunner in Münsterlingen und Dr. Wilhelm von Muralt in Zürich einen hochinteressanten Band zusammengestellt. Beiläufig sei hier erwähnt, daß auf S. 337 dieses Werkes von jenem Geisterspuk im Hause des orthodoxen Antistes Klingler zu Zürich die Rede ist, an den selbst der gescheite Arzt und Naturforscher Scheuchzer glaubte, bis sich herausstellte, daß der Pedell Bernhard Wirth sich den Scherz erlaubt hatte, im Antistitio zu „geistern". Die Strafe, welche Wirth traf, entsprach der Zeit... Unsere Leser werden sich erinnern, daß im Jahrgang 1917, Nr. 1 und 2, in der vortrefflichen Novelle Marie Wasers, „Das Gespenst im Antistitium", diese historische Quelle mit hoher Kunst dichterisch gestaltet ist. — Schließlich möchten wir nicht verfehlen, auf das vornehm-ausgestattete Werk „Les Aventures de Casanova en Suisse", herausgegeben von Pièrre Grillet und mit einer Vorrede versehen von Philippe Godet, hinzuweisen. Das prachtvoll ausgestattete Buch ist geschmückt mit einer reichen Zahl von wertvollen Bildern auf Einzelblättern und im Text und erschien im Verlage Spes in Lausanne.

* * *

So sind Groß und Klein auch dies Jahr mit Gutem und Bestem wohl beschenkt worden, und es ist nur zu hoffen, daß das freudige Geben der Schriftsteller ein ebenso freudiges und dankbares und wiederum anspornendes Nehmen finden möge.

Redaktionelle Notiz.

Herr Professor Dr. Gottfried Bohnenblust hatte die große Freundlichkeit, uns für dieses Heft seine Komposition des Liedes „Heimliche Liebe" von Adolf Frey zur Verfügung zu stellen, und wir hatten die Absicht, die schöne Vertonung zugleich mit dem „Amselruf" von F. Niggli zu veröffentlichen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Satz der Noten aus technischen Gründen nicht mehr möglich war, wenn wir das Heft noch rechtzeitig fertig bringen wollten. Nun hat sich der Komponist damit einverstanden erklärt, daß wir die Veröffentlichung in der 2. Nummer, die auf den 1. Februar herauskommt, nachholen